



2

Lichterfest Alexandra Navratil in ihrer ersten Schau im Kunstmuseum Winterthur.

MANOR KUNSTPREIS 2013: ALEXANDRA NAVRATIL IN WINTERTHUR

Scharf gestellter Blick

Neugierig. Witzig. Ausgezeichnet. Die Zürcherin ALEXANDRA NAVRATIL sucht in Film- und Fotoarchiven ihr Material. Und komponiert daraus Werke mit neuem Leben.

Noch bevor die Besucher ein Werk zu sehen bekommen, ist etwas davon zu hören. Im Parterre des Kunstmuseums Winterthur surrt, rattert und klickt es. Es sind die charakteristischen Geräusche von Film- und Diaprojektoren, einem festen Bestandteil von Alexandra Navratils Arbeiten. Die 35-jährige Manor-Preisträgerin ist keine Videokünstlerin im herkömmlichen Sinn, auch wenn sie vornehmlich mit dem Medium Film arbeitet. **Historisches Material** weckt ihr Interesse ebenso wie die unterschiedliche Kameraführung oder die Entwicklungsgeschichte des Films. Auch die verschiedenen Materialien, die zum Medium gehören, faszi-

nieren die Zürcherin und finden so Eingang in ihre Werke. In «Sample Frames» zeigen vier Projektoren **Dias aus alten Musterbüchern von Kodak**. Einerseits sind auf den verschiedenen belichteten Dias Landschaften in unterschiedlichem Licht zu sehen. Andererseits ist die Arbeit ein Zeitdokument einer heute veralteten Technik. Alexandra Navratil durchforstet bei ihren Recherchen Foto- und Filmarchive in der ganzen Welt auf der Suche nach Aussergewöhnlichem. Das kann auch einen banalen Ursprung haben wie bei «Modern Magic». Dieses Werk zeigt Aufnahmen aus einer Fachzeitschrift, in der die verschiedensten Produkte abgebildet sind. Immer ist eine Hand zu sehen, die das Objekt – eine Schale, ein

Spielzeug, einen Verschluss – in die Kamera hält. «Plastik wurde damals als Triumph über die Natur gefeiert und präsentiert wie ein geheimnisvoller Zaubertrick.» Zauberhaft ist das historische Video zweier japanischer Frauen beim Anziehen des Kimonos. Der eindrückliche Gegensatz zur alltäglichen Materialität dieser Schau: die futuristisch angelegte, **digitale 3-D-Animation** «Untitled». Sie führt durch ein menschenleeres Einkaufszentrum, dessen standardisierte Architektur reibungslosen Konsum ermöglichen soll. **ANINA RETHER**

Kunstmuseum Winterthur ZH
Bis 8. 12. Di 10–20 Uhr, Mi–So 10–17 Uhr,
Tel. 052 267 51 62, Publ. CHF 25.–, www.kmw.ch

3

DIESE WOCHE IN MUSEEN UND GALERIEN

China & Appenzell. Intim & karg. Erotisch & makaber

Grosses Jubiläum

Seit 500 Jahren gehören die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden zur Eidgenossenschaft. Dieses Jubiläum wird von der Ernst Hohl-Kulturstiftung mit der chinesisch-appenzellischen Kunstausstellung begangen. **Drei chinesische und drei Appenzeller Künstler** zeigen die unterschiedlichen Welten in Bezug auf Vergangenheit, Gegenwart und Sagenwelt. Reizvoll: Schattenpuppen (r.) in heimischer Tracht und mit chinesischen Gesichtszügen. **KM**

Haus Appenzell Zürich. Bis 1. 2. 2014 Di–Fr 12–17, Sa 11–17 Uhr,
Tel. 044 217 83 31, www.hausappenzell.ch

Trautes Heim

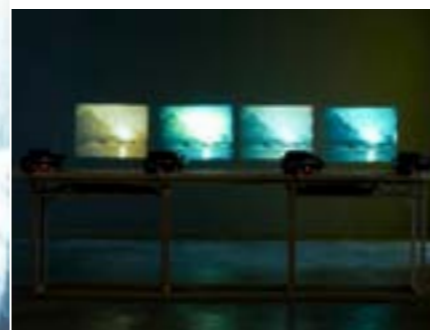
«Home! Sweet Home!», diese Zeile entstammt der Oper «Clari, Maid of Milan» des Bühnenauteurs John Howard Payne, welche 1823 in London Premiere feierte. Die **St. Galler Ausstellung** untersucht anhand ausgewählter Werke die Richtigkeit der Behauptung, dass «kein Ort schöner sei als zu Hause». Intim die Interieurs der alten Meister (Anthonie Palamedesz, «Bildnis einer bürgerlichen Familie», 1629, r.), eher karg die Ausstattung bei den zeitgenössischen Künstlern. **KM**

Kunstmuseum St. Gallen. Bis 27. 10. Di–So 10–17, Mo 10–20 Uhr,
Tel. 071 242 06 71, www.kunstmuseumsg.ch

Weltruhm

Spätestens als er 1980 für seine visuellen Effekte im Film «Alien» einen Oscar erhielt, wurde sein Name auch hierzulande bekannt: HR Giger, 73, der Maler der aussergewöhnlichen Sujets mit oft erotischen und makabren Inhalten. 1972 entdeckte der Bündner, der seit den 60er-Jahren in Zürich lebt, die **Airbrushtechnik**, seither setzt er sie virtuos bei seinen surrealistischen Bildern ein. Auch mit seinen eigenwilligen Skulpturen erlangte HR Giger Weltruhm. **KM**

Galerie Hilt Basel. Bis 2. 11. Mi–Fr 12.30–18, Sa 12.30–17 Uhr,
Tel. 061 272 09 22, www.galeriehilt.ch



Vervierfacht Die Diaprojektion «Sample Frames», 2011/2012.



Gezaubert Plastik als neuer Heilsbringer: «Modern Magic», 2013.



Gewickelt Filmstill aus «Views» («This Formless Thing»), 2013.



Geschmückt Filmstill aus «Views» («This Formless Thing»), 2013.

4

OPERETTE «DIE HERZOGIN VON CHICAGO»

Temporeiche Operette

Der Ungar Emmerich Kalman (1882–1953) gehört zu den grossen Operetten-Komponisten des letzten Jahrhunderts. Sowohl die «Csardasfürstin» wie auch «Gräfin Mariza» stammen aus seiner Feder. Die zu Unrecht selten aufgeführte «Herzogin von Chicago» (1928) begeistert dank viel **Witz und Tanz**, wunderschönen Melodien und rassicem Ensemble. Die musikalische Leitung liegt bei Bruno Leuschner, Regie führt Thomas Dietrich, Choreografie Gizella Erdős. **KM**

Gemeindsaal Möriken-Wildegg AG
«Die Herzogin von Chicago», 12. 10.–30. 11.,
Vorverkauf Tel. 062 893 27 38, www.operette.ch

